



## Die Beziehungen zwischen Nürnberg und Gyula

### Geschichte der Stadt Gyula

Gyula ist eine typische Kleinstadt (34.000 Einwohner) in der pannonischen Tiefebene an der Grenze zwischen Ungarn und Rumänien. Erstmals urkundlich erwähnt wurde die sich aus einem Kloster entwickelnde Siedlung am Fluss Fehér-Körös im Jahre 1214. Anfang des 14. Jahrhunderts begannen die Bauarbeiten an der auf einer Flussinsel gelegenen Ziegelburg. Das imposante Gebäude auf einer Grundfläche von 1500 m<sup>2</sup> ist beinahe rechteckig und hat eine Länge von 60 und eine Breite von 23 bis 27 Metern. Seine Wehrmauer ist 15 m hoch, der Turm misst 21 m. In der gotischen Ziegelburg ist jetzt das Gyulaer Burgtheater untergebracht. Im 18. Jahrhundert wurde auf dem Areal der Inselfestung zusätzlich das Schloss Almásy errichtet.



**Die Gyulaer Burg, 2006**

(Foto: Monika Wiedemann)

1566 fiel Gyula an die Türken, zu deren Reich es 129 Jahre lang gehörte. Nach der Befreiung von Burg und Stadt im Januar 1695 war die gesamte Region entvölkert. Deshalb siedelte man in Gyula ab 1723 in mehreren Wellen auch Familien aus dem Rheinland an. 1734 wählte die deutsche Bevölkerung einen eigenen Richter, trennte sich von der ungarischen Kommune und gründete Deutschgyula, das 123 Jahre eine selbständige Verwaltung hatte.

Die wirtschaftliche Entwicklung Gyulas wurde durch den Frieden von Trianon am Ende des Ersten Weltkriegs sehr negativ beeinflusst. Lag die Stadt zuvor im Herzen des österreichisch-ungarischen Vielvölkerstaates, so rückte sie nun in eine Randlage zwischen Ungarn und Rumänien und wurde von ihrem Hinterland in Siebenbürgen abgeschnitten. Heute ist Gyula ein anerkannter Badeort und Zentrum des ungarischen Heiltourismus.

### **Gyula, Nürnberg und die Familie Dürer**

Der Vater des gleichnamigen Malers, Albrecht Dürer der Ältere, kam 1455 aus Ajtós, heute ein Vorort von Gyula, als Goldschmied nach Nürnberg. In seinem Familiennamen bewahrte er sich die Erinnerung an seinen ungarischen Heimatort, denn Dürer ist eine Übersetzung des ungarischen Worts „Ajtó“ (Tür) und bedeutet somit nichts anderes als „der aus Ajtós“. Auf seinen berühmten Sohn Albrecht den Jüngeren sind sowohl Gyula wie auch Nürnberg stolz.

### **Der Kontakt zwischen Gyula und Nürnberg 1928/29**

Im Juni 1928 wurde der Nürnberger Oberbürgermeister Dr. Hermann Luppe auf Vermittlung des hier lebenden ungarischen Malers Erwin Körmendy anlässlich des 400. Todestages Albrecht Dürers nach Ungarn eingeladen. Die Reihe der Dürerfeiern wurde in der Budapester Akademie der Künste eröffnet. In seiner Rede hob Dr. Luppe die ungarische Abstammung Dürers hervor, die damals in Deutschland totgeschwiegen wurde. Seine These, die in ihm personifizierte „Rassenmischung“ sei für Dürers Genialität wohl nicht ohne Bedeutung gewesen, erntete beim ungarischen Publikum großen Beifall.

Die Festlichkeiten fanden in Gyula ihre Fortsetzung. Hier lebte zu jener Zeit noch eine geschlossene deutschsprachige Kolonie, wenn auch nur noch die ältere Generation die Sprache benutzte. Die Nürnberger Delegation wurde am Bahnhof mit Musik und einer Begrüßungsrede des Bürgermeisters Dr. Julius Vargha empfangen. Am nächsten Tag wurden in Gyula und in Ajtós Dürergedenktafeln enthüllt. Der Text der Tafel, die sich noch heute am früheren römisch-katholischen Kantorenhaus von Deutschgyula befindet, das an den hier geborenen, ebenfalls deutsch-ungarischen Opernkomponisten Ferenc (Franz) Erkel erinnert, lautet in deutscher Übersetzung:

„Wir sind stolz darauf, dass in unserer Stadt das aus dem benachbarten Dorf Ajtós stammende Geschlecht der Aythóssy von und zu Ajtós lebte. Hier wohnte Antal, der Goldschmiedemeister, und hier sind seine drei Söhne geboren: Albert (1427 - 1502) wanderte nach Nürnberg aus, das die Heimat des dort schon ‚Dürer‘ genannten Sohnes, des weltberühmten Malers Albert [Albrecht] des Jüngeren (1471 - 1528) wurde; außerdem János [deutsch: Hans], der spä-

tere Pfarrer von Nagyvárad [heute Oradea in Rumänien], und schließlich László [deutsch: Ladislaus], der Sattlermeister aus Gyula, dessen Sohn Miklós [deutsch: Nikolaus] als Goldschmied zuerst in Nürnberg, später in Köln unter seinem neuen Namen ‚Magyar‘ [deutsch: Ungar], wie er dort genannt wurde, Ruhm erlangte. Eingeweiht anlässlich des 400. Todestages des jüngeren Albert Dürer auf Initiative des Militärmuseums der Stadt Gyula.“



(Fotos: György Bíró, Gyula)

Zur anschließenden Zeremonie in Ajtós fuhr die Abordnung aus Nürnberg mit einer Kutsche. Die deutsche Übersetzung der Inschrift auf der dortigen Gedenktafel am Gebäude der ehemaligen staatlichen Grundschule ist:

„Hier war einst der Stammsitz des Geschlechts der Aythóssy von und zu Ajtós, aus dem Albert (1427 - 1502), der Goldschmied stammte, der nach Nürnberg auswanderte. Sein dort ge-

borener Sohn, der jüngere Albert [Albrecht] Dürer (1471 - 1528) wurde als Maler weltberühmt; sein älterer Cousin, der sich als Miklós ‚Magyar‘ [deutsch: Nikolaus Ungar] in Köln niederließ, wird dort als ausgezeichneter Meister seines Faches anerkannt. Gestiftet am 400. Todestag des jüngeren Albert Dürer auf Initiative des Militärmuseums von einem Ungarn.“



(Fotos: György Bíró, Gyula)

Durch diese und andere Feierlichkeiten wie Dr. Luppes Ernennung zum Ehrenbürger von Gyula oder das für die Gäste veranstaltete Festbankett wurde ihr Besuch für die Nürnberger zu einem unvergesslichen Erlebnis, wie der Oberbürgermeister in seinen Erinnerungen schreibt. Wie bei den Dürerfeiern 1928 vereinbart, fand im Februar 1929 in Nürnberg eine „Ungarische Woche“ statt, im November gefolgt von einer „Nürnberger Woche“ in Budapest, zu der eine große Nürnberger Delegation aus ca. 550 Personen mit einem Sonderzug reiste. Oberbürgermeister Dr. Luppe bezeichnete die vielfältigen Veranstaltungen und Ehrungen rückblickend als „einen der Höhepunkte meines Lebens“.

### **Die Entwicklung der Beziehungen zwischen Nürnberg und Gyula seit 1929**

Obwohl man sich um einen dauerhaften Austausch zwischen Deutschland und Ungarn bemühte - zu Weihnachten 1929 wurden aus Nürnberg Spielwaren und Lebkuchen an notleidende ungarische Kinder geschickt, es wurde ein ungarisches Reisebüro in Nürnberg eingerichtet und Austauschprogramme für Schüler wie Studenten waren geplant - rissen die 1928/29 hergestellten Kontakte 1933 durch die mit der „Machtergreifung“ der Nazis verbundene Absetzung Dr. Luppes als demokratischer Oberbürgermeister und den Zweiten Weltkrieg ab und gerieten leider für lange Zeit in Vergessenheit.

Erst Albrecht Dürers 500. Geburtstag ließ in den Jahren 1970/71 auf ungarischer Seite Gedanken an eine Wiederbelebung der Verbindung aufkommen, indem man eine dort zur Erinnerung an ihn veranstaltete Grafikausstellung auch in Nürnberg zeigen wollte. 1990 wurde in Gyula eine Dürer-Gesellschaft gegründet, die sich den Aufbau kultureller Beziehungen mit Nürnberg zum Ziel setzte.

Es wäre schön, wenn die beiden historischen Städte und ihre Bürgerinnen und Bürger in einem freien und vereinten Europa wieder einen regelmäßigen Kontakt herstellen würden, spätestens bis 2008, wenn sich der erste offizielle Nürnberger Besuch in Ungarn zum achtzigsten Mal jährt. Damit ist die Beziehung zu Gyula eigentlich die älteste Städtepartnerschaft Nürnbergs. Den Deutsch-Ungarn Albrecht Dürer würde eine solche Entwicklung sicher freuen.

*Monika Wiedemann*





Grab von Albrecht Dürer dem Jüngeren auf dem Nürnberger Johannisfriedhof  
(Fotos: Susanne Rieger)

### Quellen und Literatur

- Stadtarchiv Nürnberg E 10/18 Nachlass Hermann Luppe.
- Michael Diefenbacher, Rudolf Endres (Hg.): Stadtlexikon Nürnberg, Lemmata Dürer, Albrecht (S. 225 f.) und Dürer, Albrecht d. Ä. (226 f.). Nürnberg <sup>2</sup>2000.
- Hermann Luppe: Mein Leben. Nürnberg 1977.
- Website <http://www.gyula.hu/> (Zugriffsdatum: 24.08.2006).
- E-Mail-Korrespondenz der Verfasserin mit der stellvertretenden Leiterin des Stadtarchivs Gyula, Frau Julianna Erika Héjja, vom August 2006.